

*alumniNews im Gespräch mit alumnus-Ehrenmitglied Prof. Reinhold Würth über Perspektiven im Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft – und mit einem persönlichen Karriere-Tipp für Berufseinsteiger.*



**Senator E.h. Prof. Dr. h.c. Reinhold Würth**

- 1935 in Öhringen geboren.
- 1949 Lehrling in der väterlichen Schraubengroßhandlung.
- 1952 Abschluss der Ausbildung zum Großhandelskaufmann.
- 1954 Übernahme der Geschäftsleitung.
- 1962 Internationalisierung mit der Gründung von Würth Nederland.
- 1991 Ehrensator der Eberhard Karls Universität Tübingen.
- 1994 Wechsel in den Vorsitz im Beirat der Würth-Gruppe.
- 1994 Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg.
- 1999 Ehrendoktorwürde (Dr. rer. pol. h.c.) durch die Eberhard-Karls-Universität Tübingen.
- 1999-2003 Aufbau und Leitung des Lehrstuhls für Entrepreneurship an der Universität Karlsruhe (TH).
- 2004 Ritter der Ehrenlegion (Chevalier de l'Ordre de la Légion d'Honneur).
- 2004 Deutscher Gründerpreis in der Kategorie Lebenswerk.
- 2005 Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.
- 2005 Ehrensator der Universität Stuttgart.
- 2005 Offizier des königlichen Ordens von Oranien-Nassau.
- 2006 Übergabe des Vorsitzes im Beirat der Würth-Gruppe an Bettina Würth. Reinhold Würth ist weiterhin Vorsitzender des Stiftungsaufsichtsrats.

Die Würth-Gruppe ist mit mehr als 370 Gesellschaften in 83 Ländern tätig, beschäftigt 60.000 Mitarbeiter und erzielte 2006 einen Konzernumsatz von 7,7 Milliarden Euro. Der passionierte Kunstsammler Reinhold Würth machte im Museum Würth (Künzelsau) und in der Kunsthalle Würth (Schwäbisch Hall) seine über 10.000 Exponate umfassende Sammlung öffentlich zugänglich.

## Zur Person: Reinhold Würth

### Ehrensator der Universität Stuttgart und Ehrenmitglied des Alumni-Netzwerks alumnus

**alumniNews** Herr Professor Würth, für Ihr Engagement in der Grundlagenforschung zur Befestigungstechnik haben Sie 2005 die Ehrensatorwürde der Universität Stuttgart erhalten. Was bedeutet diese Auszeichnung für Sie und welchen Stellenwert haben Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft?

**Würth** Wenn eine angesehene Hochschule wie die Universität Stuttgart einen Ehrensator ernennt, ist dies eine große Auszeichnung. In meinem Fall habe ich die Ehre gern angenommen, auch im Namen meiner 60.000 Mitarbeiter.

Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft haben alte Tradition. Die beachtliche Drittmittelinwerbung der deutschen Universitäten zeigt, wie wichtig die universitäre Forschung für alle Bereiche unserer Wirtschaft ist. Wichtig bleibt das angemessene Verhältnis zwischen Grundlagenforschung und Anwendungsforschung. Im immer härter werdenden Globalisierungswettbewerb brauchen wir in den nächsten drei Dekaden in der Wirtschaft aber auch universitäre Unterstützung aus den Geisteswissenschaften. Die finalen Fragen: Wo sind die Grenzen weltweit wachsender Firmenkonglomerate, wo liegt die finale Sinnggebung des Kapitalismus, wie führen wir Deutschland zurück in eine Soziale Marktwirtschaft Erhard'scher Prägung und wie erreichen wir in der Öffentlichkeit wohlwollende Akzeptanz für wirtschaftliche Grundthesen? All dies sind nur einige der soziologischen und betriebsphilosophischen Sachverhalte, die die Wirtschaft ohne Impulse aus den geisteswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten nicht lösen kann.

**alumniNews** Auf einem Kongress im Rahmen des Projekts „Hochschule 2012“ haben Sie die Bedeutung akademischer Ausbildung betont. Welchen Stellenwert haben universitäre Forschung und Lehre für künftige Generationen?

**Würth** In unserem rohstoffarmen Land

können wir im weltweiten Wettbewerb nur mithalten, wenn wir den Nachwuchs top ausgebildet in die Berufslaufbahn schicken. Jedem jungen Menschen empfehle ich, soviel Wissen wie irgend möglich aufzunehmen und bei entsprechender Begabung ein Universitätsstudium zu absolvieren. In allen Bachelor- und Master-Studiengängen sollten ein bis zwei Praxissemester Pflicht sein, um den Praxisbezug allen Wissens verständlich zu machen. Ohne Frage bleiben universitäre Forschung und Lehre für die Erhaltung eines hohen Lebensstandards in Deutschland unverzichtbar – die Schaffung von Wettbewerb unter Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien über den Ausbau des Elite-Gedankens halte ich für besonders wichtig und erfolgreich.

**alumniNews** Sie haben mit 19 Jahren die Geschäftsleitung des väterlichen Betriebs übernommen und ihn zum weltweit agierenden Großkonzern ausgebaut. Welchen Rat geben Sie einem heute 19-jährigen für seinen Berufs- und Lebensweg?

**Würth** Jungen Menschen empfehle ich, soviel Wissen wie irgend möglich aufzunehmen, aber dabei nicht zu vergessen, dass dies knapp die halbe Miete ist: Tatsächlich ist Deutschland voll von Wissensriesen, aber auch voll von Realisierungszwergen. Karriere und Berufserfolg sind untrennbar mit Leistungsbereitschaft, Einsatzfreude, mit unbändiger Freude am beruflichen Tun verbunden. Besonders wichtig für beruflichen Erfolg erscheinen mir noch Bescheidenheit, Dankbarkeit, Berechenbarkeit, weitab von jeder Arroganz.

**alumniNews** Haben Sie ein Lebensmotto?

**Würth** Nun, ich nehme mich selbst nicht zu ernst und zu wichtig und folge dem Grundsatz: „Tue Recht und scheue niemand“. Neben meinem Vater Adolf war immer mein Vorbild Theodor Heuss in seiner Liberalität und Menschenfreundlichkeit, gepaart mit einem guten Schuss Selbstironie.

**alumniNews** Vielen Dank für das Gespräch!